

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

21.12.1904 (No. 417)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 21. Dezember.

№ 417.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Anverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionen werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendwelcher Vergütung.

1904.

Industrie und Handelsverträge.

In einzelnen Handelskreisen wird immer noch die Befürchtung gehegt, daß die Inkraftsetzung der neuen Handelsverträge in einer Weise erfolgen werde, die es unmöglich mache, daß die bei dem Import und Export in Betracht kommenden Erwerbskreise sich frühzeitig genug auf die Umgestaltung der Handelsbeziehungen zum Auslande einrichten könnten. Es liegt zu einer solchen Befürchtung ein Anlaß umso weniger vor, als die Versicherung, daß eine hinreichende Uebergangsrfrist gewährt werden würde, schon früher abgegeben ist. Wären die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn anders gelaufen, als sie tatsächlich vor sich gegangen sind, so würden die neuen Tarifverträge bereits dem Reichstage vorgelegt und ebenso wie die Einzelbestimmungen dieser Verträge würde auch der Zeitpunkt ihres Inkrafttretens und damit auch der des autonomen deutschen Zolltarifs authentisch bekannt geworden sein. Nunmehr wird man sich noch ein paar Wochen zu gedulden haben, bis alle Neuerungen veröffentlicht sein werden. Gerade aber dieser nicht vorherzusehende Verlauf in der Entwicklung der handelspolitischen Vorgänge bestätigt, wie richtig die vorsichtige Haltung der Regierung in der ganzen Frage ist. Man wird sich erinnern, daß die gleichen Kreise, die gegenwärtig Befürchtungen wegen der ausreichenden Länge der Uebergangsrfrist hegen, vor einiger Zeit an die Regierung die Forderung stellten, sie möchte sich darauf festlegen, daß diese Uebergangsrfrist durchaus mindestens ein Jahr betrage. Der Forderung ist nicht stattgegeben. Wie richtig ein solches Verhalten der Regierung war, zeigt sich jetzt. Es wäre darnach, vorausgesetzt, daß die neuen Verträge am 1. Januar 1906 in Kraft treten sollen, nicht mehr möglich gewesen, so zu verfahren, wie dies in letzter Zeit geschehen ist. Die neuen Tarifverträge hätten früher veröffentlicht werden müssen, als dies jetzt geschehen wird. Schließlich wird in allen diesen handelspolitischen Fragen nur allzu oft übersehen, daß die deutsche Regierung doch nicht der einzige Faktor ist, der bestimmend ist, sondern daß die anderen Kontrahenten über die verschiedensten in Betracht kommenden Angelegenheiten ein gleiches Bestimmungsrecht haben. Erst wenn der Wille aller Kontrahenten übereinstimmt, können Veröffentlichungen und Erklärungen auf diesem Gebiete erfolgen.

Politische und kirchliche Ideen des Papstes Pius X.

Z Rom, 18. Dezember.

Die ausländische Presse scheint das Gerücht über eine Veröhnung des Papsttums mit dem italienischen Königtum ernst zu nehmen, welches durch wenig unterrichtete italienische Zeitungen verbreitet wird und einige fremde Blätter stehen nicht an, zu behaupten, der Papst sei geneigt, das Garantiefest anzunehmen. Man muß es immer wieder feststellen, daß solche Gerüchte jedes Grundes entbehren und man kann mit aller Bestimmtheit versichern, daß im Vatikan niemand an eine Veröhnung der Art denkt, wie sie von gewissen Zeitungen verstanden wird. Es ist vielleicht ganz nützlich, die Ideen klar zu legen, welche der Papst in dieser Sache beherrscht. — Leo XIII. hat bei seinen Beziehungen zu Italien ausschließlich die Stellung des Papsttums in Betracht gezogen und seinen Ansprüchen auf Wiederherstellung des Kirchenstaates opferte er, ohne zu zaudern, die Interessen der Kirche in Italien. Im Gegensatz dazu scheint Pius X. in die erste Reihe seiner Erwägungen die religiöse Frage, soweit sie Italien betrifft, zu stellen, die man nicht mit der sogenannten römischen Frage in Zusammenhang bringen darf. Daraus erklärt sich die Verschiedenheit des Auftretens und des Programms beider Päpste. Leo XIII. lag wenig daran, daß die religiösen Interessen Italiens bei seinem Streit mit dem italienischen Königreich verletzt wurden, während gerade diese Interessen es sind, welche seinen Nachfolger am meisten beschäftigen. Wie jüngst ein geistreicher Mann sagte, der Patriarch von Venedig fährt fort, Pius X. zu beeinflussen. Für den jetzigen Papst ist Italien eine große, seiner Fürsorge anvertraute Diözese, und durch seine Stellung als Oberhaupt der den Erdbreis umfassenden Kirche hält er sich nicht für verpflichtet, die Interessen der Kirche in Italien aufzugeben oder zu vernachlässigen. Der Gedanke, daß ihm die Wahrung dieser Interessen obliegt, hat auch seine Haltung bei den letzten Wahlen beeinflusst. Wenn die Katholiken ermächtigt wurden, sich an den Wahlen zu beteiligen, wenn sie sogar

heute eingeladen werden, sich in der Voraussicht einer noch stärkeren Beteiligung eine Organisation zu geben, so geschah dieses lediglich deshalb, um sie in den Stand zu setzen, im Parlament besser als bisher die Rechte und Interessen der Kirche, wohlverstanden nicht des Papsttums, zu verteidigen. Der Unterschied ist wesentlich und darauf muß man bestehen. Pius X. ist fest entschlossen, die religiöse italienische Frage vollständig von der päpstlichen Frage zu trennen. Die Katholiken sollen sich nicht für ermächtigt halten, sich im Parlament mit der Stellung des Heiligen Stuhles gegenüber dem italienischen Staate zu beschäftigen. Eine Politik, die auf ihr Varnen die Wiederherstellung des Kirchenstaates setzen würde, dürfte ohne Zweifel die Interessen des Heiligen Stuhles ernstlich gefährden. Dagegen müßten die Katholiken sich allerdings mit den speziell kirchlichen Fragen beschäftigen. Wenn es sich um die Ehescheidung oder um den Religionsunterricht in den Schulen handelt, da wäre es naturgemäß die Aufgabe der Katholiken, auf diesen Gebieten die Rechte und Interessen der Kirche zu verteidigen und sich zu diesem Zwecke womöglich mit den gemäßigten Elementen im Parlament in Verbindung zu setzen. Sie müßten dementsprechend sich, wenn sie im Sinne des Papstes handeln wollen, eben so sehr von den intransigenten Vertretern der weltlichen Herrschaft wie von den christlichen Demokraten fern halten. Diese katholische Partei wäre in der Tat gewissermaßen unter kirchlicher Flagge eine konservative und dynastische Partei. In diesen Darlegungen glaubt der hiesige Korrespondent des Mailänder „Corriere della Sera“ auf Grund guter Informationen die Anschauungen des Papstes wiederzugeben.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Kriegslage der Japaner.

Es würde der Wahrheit ins Gesicht schlagen, wenn man nicht, neben der wiederholten Feststellung der außerordentlichen Leistungsfähigkeit des russischen Soldaten, auch die Tapferkeit und den Geldeinstimm des japanischen Heeres, die Opferwilligkeit und Entschlossenheit der Nation, aushalten zu wollen bis zum letzten Mann, rückhaltlos anerkennen würde. Auch den taktischen und strategischen Maßnahmen der obersten Heeresleitung und der Armeeführer muß in vieler Hinsicht volles Lob ausgesprochen werden. Auf der anderen Seite aber kann von einer Objektivität des Urteils keine Rede mehr sein, wenn sich das Lob auf die bisher errungenen Erfolge der Japaner und auf ihre militärischen Eigenschaften ins Ueberflüssigste ergeht und der Feldzug des Jahres 1905 bereits jetzt als ein weiterer Triumphzug der japanischen Waffen hingestellt wird. Solche Urteile, wie sie sich selbst in ersten Blättern finden, sollten unter allen Umständen vermieden werden, schon weil sich in keiner Lage des Lebens die Schwierigkeiten weiter Voraussetzungen so aufeinanderhäufen, wie in den unerwarteten Wechseln eines langen Krieges, und weil zudem durch einseitige Beurteilungen die tatsächlichen Verhältnisse oft derart verschoben werden, daß es schließlich schwer hält, die Wirklichkeit von Vermutungen und Voraussetzungen aller Art zu unterscheiden. Zur Beurteilung der gegenwärtigen Kriegslage schreibt nun der militärische Mitarbeiter der „Südd. Reichskorresp.“ folgendes: Die Auffassung derjenigen, daß der endgültige Ausgang des russisch-japanischen Krieges nicht mehr zweifelhaft sein könne und die angeblich veraltete Kriegführung der Russen vor der modernen Ausbildung des japanischen Heeres die Waffen werde strecken müssen, wird, abgesehen von solchen allgemeinen Erwägungen, hauptsächlich damit begründet, daß Japan, ähnlich wie Rußland, aus einem gewaltigen Reservoir militärischer Ersatzmittel schöpfen könne und daß dazu die japanische Heeresorganisation vor derjenigen ihrer Gegner den großen Vorzug voraus habe, daß sie seit Beginn des Krieges bis zum heutigen Tage ohne jede Änderung bestünde und daher ein immer gleich bleibendes festgefühtes harmonisches Ganzes bilde. Bei der Sicherheit, mit der es die Japaner verstanden haben, ihre gesamten militärischen Maßnahmen von Anfang an bis jetzt mit einem dichten Schleier von Geheimnissen zu umgeben, haben solche Angaben, wie wir sie vorstehend kurz skizzierten, auf den ersten Blick etwas Ueberzeugendes an sich, zumal sie darauf fußen können, daß vor der breiten Öffentlichkeit das japanische Operationsheer immer nur unter den Führern Oyama, Kuroki, Oku, Nogi und Rodzu in der Zusammenfassung von Anfang 3, später 4 Armeen bestanden habe und daß es scheinen mußte, als ob der

Rahmen dieser Verbände eine für den Kriegsfall von langer Hand her wohl vorbereitete und festgefügte Form sei. Wenn man aber, auch ohne Geheimmittel zu benutzen, etwas hinter die Kulissen zu sehen versteht, dann bekommt man doch ein etwas anders gestaltetes Bild und sieht, daß jene Zusammenfassung des japanischen Heeres keineswegs das scharf gegliederte unveränderte Ganze gebildet hat, das vermöge dieser Eigenschaft allein Anspruch auf Ueberlegenheit dem russischen Gegner gegenüber erheben kann. Ohne an dieser Stelle in alle Einzelheiten einzutreten, wollen wir nur betonen, daß die Gliederung der japanischen Armee bis jetzt bereits viermal Veränderungen hat unterzogen werden müssen, und zwar zuerst im März, als die 2. und 3. Armee einzelne Divisionen unter einander austauschten, dann anfangs April, als durch die Formation der 4. Armee eine Neueinteilung der 3. Armee notwendig wurde, alsdann Anfang Mai, als die Belagerungsarmee gegen Port Arthur formiert werden sollte, und endlich Ende August, als nach dem Eintreffen der 7. und 8. Division die 2. und 4. Armee neu gegliedert werden mußte.

Neulich wie mit den vermeintlichen Vorteilen von, vom Kriegsbeginn an, fest geschlossen gewesenen Heeresverbänden, steht es auch mit der numerischen Beschaffenheit des japanischen Heeres, von der man auf Grund eines vom Mikado kürzlich erlassenen Wehrgesetzes geradezu Wunderdinge zu erzählen wußte. Wenn man sich aber dieses Gesetz etwas näher ansieht, dann nehmen sich die verschiedentlich zu Papier gebrachten Zahlen doch ganz anders aus und lassen erkennen, daß jener Erlaß gar nicht beabsichtigte, neue Armeen aus dem Boden zu stampfen, sondern nur die fünf jüngsten Jahrgänge des Landsturms in die Reserve hineinzuziehen will, um diese dadurch zur Verwendung außer Landes bereit zu haben. Der auf diese Weise gewonnene Zuwachs für die Feldarmee beziffert sich insgesamt auf 95 000 Mann und dürfte, anstatt zur Aufstellung neuer Heeresteile, gerade nur genügen, um die durch Verluste und sonstige Abgänge entstandenen Verluste zu decken und dem Operationsheer in der Mandchurei seine Stärke von zusammen 350 000 Mann zu erhalten.

Nun wird weiter, selbst in Fachzeitschriften, die Berechnung aufgestellt, daß Japans gesamte Wehrkraft mit 1 Million Mann nicht zu hoch gegriffen sei, woraus man am deutlichsten erkennen könne, daß das Kaiserreich noch lange nicht am Ende seiner militärischen Machtmittel sei. Darauf ist zu erwidern, daß, wenn auf Grund des oben erwähnten neuen Wehrgesetzes alle ausgebildeten Leute, die Japan aufbringen kann, zusammengerechnet und dazu die Ersatzreservisten und die Rekruten von 1904 hinzugezählt werden, allerdings eine Gesamtsumme von 1 Million Mann herauskommt. Jedoch bei den nur schwachen Ersatzformationen, die die japanische Heeresorganisation kennt, sowie in Rücksicht auf das hierdurch bedingte geringe Ausbildungspersonal, das noch in der Heimat ist, ist Japan außer Stande, sein zahlreiches Menschenmaterial zu verwerten und mehr von ihm zu kriegsmäßiger Ausbildung heranzuziehen, als gegenwärtig bei den 4 Feldarmeen eingeteilt ist. Mit anderen Worten soll damit gesagt werden, daß Japan mit seinen großen Hilfskräften an wehrfähiger Mannschaft immer in der Lage bleiben wird, seine Armee im Felde auf derselben Höhe von 350 000, bis vielleicht auf 375 000 Mann zu halten, daß aber die Fundamente seiner Wehrverfassung und die Friedenspräsenzstärke des Heeres es ihm nicht möglich machen werden, das Operationsheer durch Aufstellung neuer Verbände wesentlich zu erweitern. Zwischenwächst die Mandchurei-Armee der Russen gewaltig an und die bereits heute versammelten 400 000 Mann sollen bis zum Mai 1905 auf 700 000 Mann gebracht werden, darunter festgegliederte europäische Armeekorps, die bis jetzt nur in geringer Zahl (3) in die Ereignisse eingegriffen haben.

(Telegramme.)

Vom Mandchureischen Kriegsschauplatz.

St. Petersburg, 20. Dez. Wie General Kurapatkin dem Kaiser unter dem vorgestrigen Tage meldet, wurde in der Nacht zum 15. d. M. von den Russen beim Dorfe Lantschisai eine Flattermine gelegt. Als die Japaner an dieser Stelle, wo sich am Tage gewöhnlich eine japanische Feldwache befindet, Vorbereitungen zum Abfeuern trafen, explodierte die Mine. Nach der Explosion trugen die Japaner 8 Mann weg.

Mukden, 20. Dez. Die Erdhöhlen der russischen Stellungen in der Mandchurei dehnen sich auf etwa 160

Kilometer aus, vom Sunho bis zum den Bergen, die den Fluß von den Quellen des Schaho trennen. Im Zentrum finden fast ununterbrochen Artillerie-kämpfe statt. Die Gegner sind sich da sehr nahe. Auf den beiden äußersten Flügeln stehen die Gegner 8 bis 12 Kilometer von einander entfernt. Das dazwischen liegende Gelände wird gelegentlich zu Gefechten benützt. Auf jeder Seite kommt es darauf an, den Gegner an der Belagerung der Truppen in den Winterquartieren zu hindern. Die Stellung ist ungefähr dieselbe, wie bei Liau-jiang. General Nennenkampf hat eine unzugängliche Stellung im Bezirke jenseits des Talienspasses inne; dennoch kam es dort zu einem fünftägigen Gefecht. Die russischen Truppen sind in vorzüglicher Stimmung.

* Tokio, 20. Dez. Das Hauptquartier der japanischen Mandchurienarmee meldet unter dem 19. d. M.: Die japanischen Vorposten wurden in der Nacht vom 17. d. M. dreimal angegriffen. Der Feind wurde überall zurückschlagen. Am 18. d. M. gaben die schweren Geschütze des Feindes 80 Schüsse auf die Japaner in der Nähe der Eisenbahn und in der Nähe des Schaho ab, ohne jedoch Schaden anzurichten.

* St. Petersburg, 19. Dez. Der Korrespondent der „Birshewija Wiedomosti“ telegraphiert aus Mukden: Bei allen Truppen werden für die Soldaten Weihnachtsbäume hergerichtet. Besondere Vorräte für das Fest sind in großer Menge eingetroffen.

Die Belagerung von Port Arthur.

* Tokio, 19. Dez. Von der Armee vor Port Arthur wird amtlich gemeldet: Am 18. Dezember, nachmittags um 2 Uhr 15 Minuten, führte eine Abteilung in der Brustwehr des Nordforts von Lunfikanfchan eine große Explosion herbei und machte einen Sturmangriff, dem ein heftiges Gefecht mit Granaten folgte. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand. Um 7 Uhr abends rückte General Samejima auf die Kontréescarpe vor, machte einen großen Sturmangriff und nahm das obengenannte Fort um 11 Uhr 50 Minuten nachts. Wir errichteten sofort Verteidigungswerke und am Morgen des 19. Dezember war uns unter Besitz sicher gemacht. Wir eroberten fünf Feldgeschütze, zwei Maschinengewehre und eine große Menge Munition. Innerhalb des Forts wurden ungefähr 40 Leichen der Russen gefunden. Unsere Verluste sind noch nicht sicher festgestellt, werden aber nicht für schwer gehalten.

* London, 20. Dez. Die japanische Gesandtschaft in London veröffentlicht eine Depesche aus Tokio von gestern. Darnach berichtet Admiral Togo über den gegenwärtigen Zustand der im Innern des Hafens von Port Arthur gesunkenen Schiffe. Der Bericht sagt im wesentlichen dasselbe, was schon vorher gemeldet war, und bestätigt, daß die Schiffe nicht mehr gefahrlos sind. Was die „Sewastopol“ anbetrifft, so sei Grund zur Annahme vorhanden, daß sie nicht mehr seetüchtig ist, obgleich ein direkter Beweis hierfür nicht zu erlangen war. Es sind mindestens noch 6 Torpedobootszerstörer übrig.

* Tokio, 19. Dez. Admiral Togo berichtete amtlich, daß bei dem Angriff auf die russischen Schiffe auf der äußeren See von Port Arthur in der Nacht vom 14. Dezember außer einem japanischen Torpedoboot, das kampfunfähig zurückgelassen wurde, ein zweites Torpedoboot zeitweise außer Aktion gesetzt, aber in Sicherheit gebracht wurde. Die Leberlebenden von dem ersten Torpedoboot wurden gerettet. Der Rest der Schiffe erlitt keinen ernstlichen Schaden. Im ganzen wurden bei dem Angriff 10 Mann getötet und 14 Mann verwundet. Da der Ankerplatz der „Sewastopol“ dicht am Strande ist, hält es schwer, sich über die Beschädigungen zu vergewissern, aber genau wurde beobachtet, daß mehrere Torpedos sie trafen und explodierten. In der Nacht vom 15. Dezember erneuerte die Torpedoflotte den Angriff auf die „Sewastopol“. Der „Dwaitschiny“ und einigen Torpedobootszerstörern gelang es, dicht an die feindlichen Schiffe heranzukommen und nacheinander mehrere Torpedos abzufeuern. Mehrere von diesen trafen, wie man bemerkte, und explodierten. Trotz des heftigen Feuers des Feindes kehrten alle japanischen Fahrzeuge wohlbehalten zurück. Die japanische Beobachtungsstation berichtet, daß ein russischer Torpedobootszerstörer mit gebrochenen Masten auf Grund gesunken sei.

* Tokio, 19. Dez. Ein hier eingegangener Bericht des Admirals Togo über die Torpedoangriffe auf das russische Linienschiff „Sewastopol“ meldet unter anderem: Als am 15. Dezember, um 4 Uhr morgens, die Flottille Otalis einen heftigen Angriff gegen die „Sewastopol“ ausführte, wurde ein Torpedoboot, als es sich zurückzog, mehrmals von feindlichen Geschossen getroffen. Der Kommandant, Leutnant Nakahori, und 5 Mann wurden getötet. Das Boot konnte sich nicht mehr frei bewegen. Leutnant Nakaharas Boot eilte ihm zur Hilfe und ließ, trotz heftigen Feuers, nicht von den Rettungsversuchen ab. Als er aber das Boot im Schlepptau hatte, brach die Trocke, von einer feindlichen Granate getroffen. Mehrere Granaten trafen auch Nakaharas Boot, welches das sinkende Schiff verlassen mußte. Nakahara dampfte zurück, nachdem er die Mannschaft des zurückgelassenen Bootes aufgenommen hatte. Zwei andere Torpedoboote wurden ebenfalls getroffen und hatten mehrere Tote und Verwundete.

* Tokio, 20. Dez. Neuentdeckung. Das Verhalten des Kommandanten Yezo und des Leutnants Nagakara bei dem Angriff auf die „Sewastopol“ rufte besondere Verwunderung hervor. Der Kommandant fand trotz des blendenden Schneesturmes die „Sewastopol“. Er kam so nahe heran, daß er die Russen sprechen hörte und feuerte einen Torpedo ab. Nun traf ihn eine feindliche Granate und geriet ihn. Leutnant Nagakara brachte trotz des furchtbaren Feuers mit einem anderen Boot Hilfe. Sein Fahrzeug wurde mehrfach getroffen, aber er vermochte doch, die meisten Leute des in Not befindlichen Bootes zu retten. Admiral Togo wird wahrscheinlich einem jüngeren Admiral die Blockade überlassen und nach Tokio zurückkehren, wo der Kaiser ihm einen glänzenden Empfang bereiten wird.

Die Fahrt des Baltischen Geschwaders.

* Kapitän, 20. Dez. 16 Schiffe, wahrscheinlich von der Baltischen Flotte, wurden 25 Meilen südlich gesichtet.

* Laurence Marquez, 19. Dez. Vier Kohlendampfer für die Baltische Flotte sind hier eingetroffen.

Zur Beilegung des Huller Zwischenfalls.

* London, 20. Dez. Die Untersuchung des Nordseezwischenfalls wurde gestern vom Handelsamt in London zur Prüfung der Schadenersatzforderungen wieder aufgenommen.

* Paris, 20. Dez. Heute Vormittag vor Beginn des Ministerrats empfing Präsident Loubet die Mitglieder der Untersuchungskommission für die Huller Angelegenheit und die ihr zugeteilten Beamten und Offiziere mit Ausnahme des amerikanischen Vertreters, der noch nicht eingetroffen ist.

* Paris, 20. Dez. Admiral Davis wird erst morgen hier eintreffen. Die erste Zusammenkunft der Mitglieder der Kommission für die Nordseeangelegenheit ist infolgedessen auf morgen verschoben.

* Paris, 20. Dez. Wie von anderer Seite mitgeteilt wird, tritt die Kommission für die Nordseeangelegenheit erst am Donnerstag zusammen.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 20. Dezember.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin fuhr bei der gestrigen Reise von Mannheim aus nicht mit Wagen nach Sandhofen, sondern mit der Staatseisenbahn bis Waldhof und von da in dem von der Zellstoffabrik gestellten Salonwagen auf der normalspurigen Nebenbahn nach Sandhofen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag 11 Uhr den Staatsminister Dr. von Brauer zur Vortragserstattung. Von 12 Uhr an melbten sich folgende Offiziere des Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111: Major Chälons, bisher im Infanterie-Leibregiment Großherzogin (3. Großh. Hessischen) Nr. 117, Major Müller, Hauptmann Rostoff, bisher im Infanterie-Regiment von Manstein (Schleswigischen) Nr. 84, Oberleutnant Kilian, bisher kommandiert als Erzieher beim Kadettenhaus Karlsruhe, und Leutnant Kaß.

Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen trifft morgen nachmittag aus Wiesbaden hier ein.

Die heutigen Nachrichten über das Befinden und den Krankheitsverlauf Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Herzogin-Witwe Alexandrine von Sachsen Coburg und Gotha, Schwester Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, sind sehr ernst und geben zu großen Besorgnissen Anlaß. Der behandelnde Arzt, Dr. Florckschütz, hat heute früh 9 Uhr folgenden Bericht verfaßt: „Seit gestern abend sehr somnolenter Zustand, die Herzaktivität zeitweise schwach und aussetzend, die Atmung etwas oberflächlicher, die Schleimlösung nicht mehr in genügender Menge ausgehustet, Nierentätigkeit fast völlig aufgehoben.“ — Bei der Teilnahme, welche den höchsten Herrschaften in weiten Kreisen befundet wird, fühlen Ihre königlichen Hoheiten sich gedrungen, diesen ärztlichen Auspruch bekannt zu geben.

** Die Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen betragen im Monat November:

	aus dem Personenverkehr M.	aus dem Güterverkehr M.	aus sonstigen Quellen M.	Summe M.	Januar bis mit November M.
nach geschätzter Feststellung 1904 auf 1 km Betriebslänge . . .	1 630 560	4 314 910	712 120	6 657 590	76 632 370
nach geschätzter Feststellung 1903 auf 1 km Betriebslänge . . .	1 002	2 580	—	4 004	46 280
nach geschätzter Feststellung 1903 auf 1 km Betriebslänge . . .	1 515 290	3 981 380	655 560	6 152 230	72 093 940
nach geschätzter Feststellung 1903 auf 1 km Betriebslänge . . .	934	2 389	—	3 713	43 595
nach geschätzter Feststellung 1903	1 539 455	4 090 015	712 120	6 341 590	73 089 608

Im Jahre 1904 gegen d. geschätzte Einnahme des Jahres 1903	mehr	weniger	Summe		
auf 1 km Betriebslänge . . .	115 270	333 530	56 560	505 360	4 538 430
gegen die endgültige Einnahme des Jahres 1903 mehr	91 105	224 895	—	316 000	3 542 762

* (Die Wahlen der Besitzer des Kaufmannsgerichts.) Am Donnerstag, den 29. Dezember, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr, finden im großen Rathssaal die Wahlen von je 12 Besitzern des Kaufmannsgerichts aus dem Stande der Kaufleute (Arbeitgeber) und der Handlungsgehilfen (Arbeitnehmer) statt. Die Wahlvorschlagsliste für die Wahl der Kaufleute ist von den Wählergruppen: Handelskammer, kaufmännischer Verein, kaufmännischer Verein „Merkur“ und Verein zur Wahrung der Interessen des Detailhandels eingegangen, und weist folgende Namen auf: 1. W. Böckler, 2. A. Braam, 3. A. Eichersheimer, 4. Ludw. Eitlinger, 5. Ernst Fischer, 6. Wilh. Hoffmann, 7. Friedr. Kiefer, 8. Otto Müller, 9. Georg Roth, 10. Max Brink, 11. Adolf Stein, 12. A. Wagenblast. Die Wahlvorschlagsliste für die Wahl der Handlungsgehilfen haben eingereicht der kaufmännische Verein Karlsruhe, kaufmännischer Verein „Merkur“, Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Karlsruhe, Verein für Handlungscommis von 1858 in Hamburg, Bezirksverein Karlsruhe, Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, Kreisverein Karlsruhe, Verein der deutschen Kaufleute, Ortsverein Karlsruhe, „Fidelitas“, Verein für katholische Kaufleute und Beamte, und deutscher Bankbeamtenverein, Zweigverein Karlsruhe. Diese Liste enthält folgende Namen: 1. Wilhelm Vertsch, 2. Wilhelm Eichele, 3. Wilhelm Hafner, 4. Friedrich Hund, 5. A. Klingmann, 6. Lambert Kobl, 7. Julius Neutlinger, 8. Friedrich Ries, 9. Josef Simon, 10. Max Scheinfuß, 11. Karl Schwarz, 12. Alfred Zanker.

Dr. M. H. („Die Wiederbelebung der Handspinnerei in Baden“), von Dr. Karl Drescher, Professor an der Univer-

sität Bonn, Karlsruhe 1904, Kommissionsverlag von A. Dielefelds Hofbuchhandlung, Liebermann u. Co. Mit zahlreichen Abbildungen und einer Karte. — Im Interesse der Erhaltung und Wiederbelebung der Handspinnerei ist in den letzten Jahren in unserem Lande viel getan worden; besonders infolge der anerkanntwertigen und erfolgreichen Bemühungen der Großherzogin ist eine Bewegung entstanden, welche weitere Kreise auf die große Bedeutung des Handspinnens aufmerksam gemacht und überall das Interesse an dieser schönen, volkstümlichen Kunst wachgerufen oder befestigt hat. Landauf, landab sind unter Mitwirkung teils von Oberamtännern, teils von Geistlichen, Lehrern, Ärzten u. a. Spinnereivereine gegründet, Spinnkreise abgehalten oder auch sonst, speziell in der Schule, Belehrungen über das Spinnen erteilt worden; besonderen Anlaß und Beachtung hat die im letzten Jahre in Karlsruhe stattgefundene Spinnereiausstellung gefunden, die von mehr als 16 000 Personen besucht und in der Tages- und Fachpresse außerordentlich günstig besprochen wurde. Als ein weiteres Glied in der langen Kette der mancherlei Bestrebungen, welche dazu dienen, das Interesse am Handspinnen zu erhalten bzw. zu beleben, ist das soeben erschienene Buch des Bonner Universitätsprofessors anzusehen, der unserem badischen Volke damit eine wertvolle, höchst interessante Weihnachtsgabe darreicht. Das Buch ist eine Fundgrube reicher Belehrung, nicht nur für diejenigen, die selbst das Spinnrad drehen und dank der Geschicklichkeit ihrer Finger ihre Schränke mit weissen Linnen füllen, sondern auch für Mütter, speziell Verwaltungsbearbeiter, Lehrer u. a., welche dem Vorbild der Landesfürstin folgend, mitzuwirken beabsichtigen, die schönen Volkstitten zu erhalten und neu zu beleben. Besonders hervorzuheben aus dem Buch sind die vielen wohlgeleitungen Abbildungen, welche die verschiedenen Arten von Spinnrädern darstellen, sowie die große Karte, aus der die Verbreitung des Handspinnens in den einzelnen Orten des Großherzogtums zu ersehen ist. Im Kapitel II werden die ergänzenden Erläuterungen zu dieser Karte gegeben und zugleich mitgeteilt, was bisher in den verschiedenen Landesteilen auf diesem Gebiete getan worden ist. Für den Geschichtsforscher und Kulturhistoriker sind die Ausführungen über die Entstehung und Entwicklung des Spinnens und des Spinnrads von umso größerem Interesse, als hier der Verfasser aus dem Vorn seiner eigenen, wissenschaftlichen Forschungen und Untersuchungen zu schöpfen in der Lage ist. Das Buch ist der Großherzogin, als der „hohen Schutzherrin der Handspinnerei in Baden, welche zugleich die Wiederbelebung dieser Volkstätigkeit als ihr ureigenstes Werk betrachten darf“, gewidmet.

* (Weihnachtstransparente.) Im Turnsaale der Viktoria-schule sind gegenwärtig wieder, wie in den letzten Jahren, vier hübsche, große Weihnachtstransparente von Hoftheatermaler Wolf ausgestellt. Im Anschluß daran fand Sonntag Abend halb 6 Uhr daselbst im Anwesenheit Ihrer königlichen Hoheiten der Großherzogin und der Großherzogin, der Prinzessin Max, sowie der Gräfin Aghena eine kleine musikalische Weihnachtsaufführung statt. Zrl. K. a. m. u. n. und Zrl. Gräbener sangen Langschön und ausdrucksvoll Weihnachtslieder von Clara Fajst und Zumperdin. Der Herr Schenker der Hofkapelle brachte unter feinem Leiter, Herrn Musiklehrer Rectanus, ältere und neue Weihnachtschorge-sänge zum Vortrag, darunter besonders das „Es ist ein Ros' entsprungen“ von Prätorius und „In Bethlehem geboren“ von Alb. Becker, durch schöne Tongebung und feine Klangabstufung hervortraten. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin sprach am Schluß des Solitänens, wie dem Dirigenten des Chors ihre volle Anerkennung aus.

Z. B. f. M. u. H. (Schneebeobachtungen.) Der in der Höhe liegende Schnee hat in der verfloffenen Woche zuerst noch etwas zu-, dann hat er wieder etwas abgenommen. Am Morgen des 17. Dezember (Samstag) konnten gemessen werden: in Furtmangen 6, beim Feldberger Hof 20, in Rütze 13, in Windorf 3, in Hohenstaad 10, in Bernau 12, in Gersbach 9, in Zolmanberg 24, in Heubromm 9, in St. Märgen 12, in Kniebis 13, in Breitenbrunn 4 Zentimeter. Die Beobachtungsstellen in Dittbronn, Stetten a. L. M., Heiligenberg, Zolhaus, Stattenbrunn und Strimmsfeldern sind schneefrei gewesen.

* (Aus dem Polizeibericht.) In verfloßener Nacht nach 11 Uhr brachte sich ein hiesiger Student im Nebenzimmer einer Wirtschaft in selbstmörderischer Absicht mit einem kleinen Taschenrevolver einen Schuß in den Mund bei. Ein rasch herbeigerufener Arzt ordnete die Verbringung ins städtische Krankenhaus an. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. — Gestern nachmittag 1/1 Uhr ging ein vor ein Milchfuhrwerk gespanntes Pferd, welches von dem Milchfuhrtier an der Hand geführt wurde, in der Karlsruher Plöck durch, konnte aber von dem am Karlsruher stationierten Postkutschmann angehalten werden. Der Wagen erlitt starke Beschädigungen. Ein Unfall hat sich nicht ereignet.

(Sitzung der Strafkammer I vom 16. Dezember.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Siegel. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Frhr. v. Red. — Wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes war der Brauntreibrenner Johann Hiller aus Weidelheim, in Karlsruhe wohnhaft, angeklagt. Gegen den Angeklagten wurde eine Geldstrafe von 30 M. ausgesprochen. — Die Kaufleute Friedrich Wilhelm Danner und Karl Künert aus Hildesheim wurden wegen Vergehens gegen § 140 Abs 1 Ziff. 1 R. St. G. B. (Auswanderung als Wehrpflichtige) zu je 200 M. Geldstrafe verurteilt.

S. Mannheim, 19. Dez. Für die Gemeinde Sandhofen gestaltete sich die heutige Einweihung des neuen Krankenhauses durch die Anwesenheit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin zu einer besonders dankwürdigen. War es doch das erste Mal, daß eine Fürstlichkeit an einer von der Gemeinde veranstalteten Feier teilnahm. Die Ankunft der hohen Frau erfolgte unter Glockengeläute und Wöllerschüssen um 2 Uhr nachmittags mittels Extrazugs, den die Zellstoff-fabrik Waldhof für Ihre königliche Hoheit und Gefolge zur Verfügung gestellt hatte. Auf dem Bahnhof hatten sich außer dem Gemeindevater mit Herrn Bürgermeister Herbel III. an der Spitze, eine große Menschenmenge angesammelt, die mit jubelnden Zurufen Ihre königliche Hoheit begrüßte. Von Mannheim war Herr Geh. Regierungsrat Lang erschienen. Nach der Begrüßung durch den Ortsvorstand begab sich die hohe Frau per Equipage direkt zum Krankenhaus, an dessen Schwelle zwei Schulkindern Blumensträuße überreichten und Gedächtnis auflegten. Sodann hielt der evangelische Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Klenz, die Weiberede, während der katholische Seelsorger, Herr Harter Ehrler, der hohen Frau für ihr Erscheinen den tiefgefühltesten Dank aussprach. Eine Lustschülerin sprach sodann noch ein Gedicht und überreichte eine weitere Blumenspende, während draußen ein mehrstimmiger Kinderchor das herrliche Lied: „Ich bete an die Macht der Liebe“ vortrug. Ihre königliche Hoheit dankte den Rednern in ihrer herzgewinnenden Weise und schloß mit dem Wunsch, daß Gottes Segen über dem Hause allezeit walten möge. An die Vorstellung einer Anzahl Damen und Herren schloß sich dann ein Rundgang unter Führung des Bürgermeisters, wobei Ihre königliche Hoheit wiederholt ihre große Befriedigung über den gediegenen Bau und seine überaus praktische Einrichtung ausdrückte. Nach der Besichtigung nahm Ihre königliche Hoheit im Zimmer der Oberärztin der See ein und verließ dann gegen 4 Uhr das Krankenhaus, um nach der evangelischen und

katholischen Kirche und der Kindertruppe der Süddeutschen
Zweckindustrie Besuche abzulassen. Gegen 5 Uhr bestieg Ihre
Majestät die Bahn zum Sonderzug, um zunächst nach
Mannheim und von da nach Karlsruhe zurückzukehren.

S. Mannheim, 20. Dez. In dem stenographischen Protokoll
über die erste Sitzung der gegenwärtigen Reichstagsse-
sion ist, wie die hiesige sozialdemokratische „Volkstimme“
nützlich feststellte, die Bemerkung enthalten, daß gegen den
Reichstagsabgeordneten Dreesbach gericht-
liche Untersuchung eingeleitet worden sei. Das Blatt
konnte aber nicht mitteilen, gegen welchen Paragraphen des
Strafgesetzbuches sich Dreesbach vergriffen habe, da
Dreesbach selbst von einer gegen ihn schwebenden Untersuchung
nichts wußte. Wie nun die „Volkstimme“ neuerdings mit-
teilt, soll die Anklage gegen Dreesbach erhoben werden, weil er
in der seinerzeit aufgelösten Berner St. Galler Versammlung noch
nachträglich über die Resolution, wegen deren Fassung die Auf-
lösung erfolgte, abstimmen ließ. Darin wird ein Verstoß
gegen § 13 des badischen Vereinsgesetzes erblickt.

Heidelberg, 20. Dez. Wie anderwärts, so sind heute auch
hier die Wahlen zum Kaufmannsgericht unter sehr ge-
ringer Beteiligung vorgenommen worden. Der deutschnationale
Handlungsgehilfenverband brachte zwei Namen auf der Princi-
pals- und vier auf der Gehilfenliste durch; im übrigen siegte der
von der Handelskammer gemeinsam mit dem kaufmännischen
Verein aufgestellte Vorschlag. — Ueber den Gang des Wei-
nachtsfestes trägt die Geschäftszeitung. Die Haupt-
schuld schiebt man auf das Wetter, das kein Weihnachtsfest
ließ.

Konstanz, 20. Dez. Die 34. Wiederkehr des 18. Dezember,
der Gedanktag des blutigen, aber siegreichen Gefechtes bei
Nuits, in dem sich die badischen Truppen unterwieslichen Lor-
beeren erworben haben, wurde auch heuer wieder am Vorabend
vom Kriegsbund Konstanz, einem Verein alter
Kriegsveteranen, unter welchen sich auch noch einige überlebende
Mitschmerzer von Nuits befinden, in einfacher aber würdiger
Weise feierlich begangen. Der Feiertag, Professor Con-
rad, forderte nach wehmütigen Gedanken der schmerzlichen
Verluste an jenem Tage, die Kameraden auf, sich zu ehrendem
Andenken der Gefallenen und feiher verstorbenen Brüder
von den Seiten zu erheben und ließ nach warmem Appell zur
Festhaltung der Erungenschaften jener großen Zeit seine Aus-
führungen in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den
Schirmherrn des Reiches, Seine Majestät den Kaiser und den
vielleicht liebsten Landesvater und hohen Protektor, Seine Königl.
liche Majestät den Großherzog Friedrich auslingen. Mit
der Feier war ein Weihnachtsbazar zugunsten dürftiger Kame-
raden und der Witwen und Waisen verstorbenen Kriegsvete-
ranen verbunden. Aus den vielen geschenkten Waren wurde die
Summe von 275 M. gewonnen.

Vom Bodensee, 18. Dez. In der Stadt Radolfzell
entfaltet sich eine rege Bautätigkeit. Im Westen der Stadt soll
eine Ziegelfabrik errichtet werden zwischen Bahnlinie und Böh-
ringerstraße. Das Baumaterial soll in guter Qualität und
reicher Menge vorhanden sein. Der Bau verschiedener Privat-
häuser ist fürs Frühjahr in Aussicht genommen. Von Ueber-
lingen erfahren wir, daß an der seit Jahren geplanten
Straße, die eine bessere Verbindung vom Tal mit der Luftkur-
ort Speggart herstellen soll, eifrig gearbeitet wird. Von
Süßenmühle wird die neue Straße ausgehen, mit einer Brücke
über den Weg von Hedingen nach Goldbach führen und dann
direkt zum Speggart hinaufführen.

Graf Tisza über die Reichstagsauflösung.

(Telegramm.)

Budapest, 19. Dez. Graf Tisza erklärte heute in einer
Konferenz der liberalen Partei: Die Partei müsse sich mit
einem Manifest an die Wählerschaft wenden, um ihr die Ab-
sichten und Beschlüsse der Partei darzulegen und diese gegen
Bedrückungen und Entstellungen zu verteidigen. Der Mini-
sterpräsident widerlegte dann die Auffassung der Opposition,
daß die Auflösung des Parlaments ungesetzlich sei. Allerdings
ordne das Gesetz an, daß die Auflösung des Parla-
ments nicht erfolgen könne, bevor das Budget
für das nächste Jahr erledigt sei; somit könne
der Reichstag 1904 nicht aufgelöst werden. Das Budget dieses
Jahres sei zwar von der Regierung rechtzeitig vorgelegt, wegen
der Opposition aber nicht beraten worden. Einer Auf-
lösung im Jahre 1905 stehe kein gesetzliches
Hindernis entgegen, da das Gesetz nur vorschreibe,
daß der Reichstag, wenn er aufgelöst werde, für einen solchen
Zeitpunkt einberufen werden müsse, daß er das Budget für das
nächste Jahr, also 1906, fertigstellen könne. Man dürfe das
Gesetz nicht so auslegen, daß die Opposition jederzeit die
Macht besitzt, die Auflösung des Reichstags und damit
das allernotwendigste Mittel für die Lösung politischer
Differenzen, nämlich den Appell an die Wähler, zu
hindern. Redner sagte dann: Man kann der Majorität nur
einen Vorwurf machen, daß sie die stärkeren Rechte, die ihr der
Beschluss vom 18. November verleiht, nicht ausgeübt hat. Nach-
dem jedoch diese schärfere interimistische Hausordnung Kon-
flikte heraufbeschworen habe, so habe die Regierung, nicht aus
Zweifel an ihrem Recht, sondern von ihrem politischen Gesichts-
punkte aus, sich entschlossen, den Wählern die Frage vorzu-
legen, ob sie die Anwendung der strengeren Hausordnung bil-
ligten oder ob sie die jetzige Majorität, welche jene Hausord-
nung beschlossen hat, der Herrschaft entziehen wollen. Der
Ministerpräsident drückte schließlich unter großem Beifall der
liberalen Partei die Hoffnung aus, die Nation werde ihre tra-
ditionelle politische Weisheit benützen und sich für jene Partei
erklären, welche die Konsolidierung des Parlamentarismus auf
ihre Fahne geschrieben habe.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 20. Dez. Der Trauerfeier für den Fürsten Anton
Radziwili in der Gedwigskirche wohnten außer den Mit-
gliedern der Familie auch Seine Majestät der Kaiser und der
Reichstagskanzler bei. Nach Schluß der Feier wurde im Lust-
garten Salut geschossen. Darauf setzte sich der Trauerzug zum
Bahnhof in Bewegung. Hinter dem Leichenwagen folgte der
Kaiser, dann die übrige Trauerversammlung. Der Kaiser
kehrte zu Wagen ins Schloß zurück. Ihre Majestät die Kaiserin
hatte heute mittag der Fürstin Radziwili einen Bei-
seitsbesuch ab.

Berlin, 19. Dez. Eine Allerhöchste Kabinettsordre be-
stimmt, daß die Offiziere des 1. Garderegiments
Linieregiments zu Ehren des verstorbenen Fürsten An-
ton Radziwili drei Tage Trauer anlegen und eine Ab-
ordnung des genannten Regiments an der Leichenfeier teil-
nimmt.

Niel, 20. Dez. Das Schnelladefanenschiff „Ca-
rola“ erhielt Befehl, auszufahren. Der neue moderne
Kreuzer „Ludwig“ soll künftig die Ausbildung bei dieser
Waffe übernehmen.

Lübeck, 19. Dez. Die Bürgerschaft genehmigte heute den
Lötterievertrag mit Preußen, durch welchen die

Lübbeckische Staatslotterie aufgehoben und das Spielen in außer-
preussischen Lotterien vom 1. Juli ab unter erheblicher Straf-
gehung verboten wird.

Burg, 20. Dez. Bei der Reichstagswahl des
Wahlkreises Magdeburg 3 vom 16. Dezember wurden insge-
samt 23 407 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Lehrer
Merten-Berlin (freil.) 16 302 und Stadtverordneter
Voigt 7105 Stimmen. Merten ist somit gewählt.

Rawitsch, 20. Dez. Amtliches Wahlergebnis. Bei der am
16. Dezember stattgehabten Reichstagswahl im
Wahlkreis Rawitsch-Gostyn wurden im ganzen 13 402 gültige
Stimmen abgegeben. Davon erhielten Propst Struchel-
Kofen (Pole) 9618 und Dr. Wagner-Breslau (Reichsp.) 3781
Stimmen; ersterer ist somit gewählt.

Bern, 20. Dez. Der Bundesrat hat der Bundesver-
sammlung die mit einer Reihe von Staaten abgeschlossenen
Schiedsgerichtsverträge mit dem Antrage auf Ma-
jorität vorgelegt. Der Nationalrat hat einstimmig einen
Gesetzentwurf, betreffend Einführung des Rotschids- und
Giroverkehrs, angenommen.

Paris, 19. Dez. Deputiertenkammer. Bei der Beratung
der Einkommensteuer vorlage tritt Ribot für die jetzt
bestehenden direkten Steuern ein, die lediglich einer Verbesse-
rung bedürftig. Der Redner bekämpft das in der Vorlage
vorgesehene System der Steuererklärung und das Sys-
tem der Progression, die ins Unendliche gehen könne.
Ribot erklärt, er werde niemals einer Steuer auf das ge-
samte Einkommen zustimmen, die, wie in Preußen, zu in-
quisitorischen Feststellungen führen würde. Ribot schlägt: Ein
Einkommensteuergesetz könne, wenn es zu Erträgen führen
soll, dies nur durch drückende und inquisitorische Bestimmungen
erreichen. Die Einkommensteuer würde, wie in Preußen, große
Unzufriedenheit hervorrufen. Die Beratungen
wird hierauf auf morgen vertagt.

Paris, 20. Dez. Der Korrespondent des „Matin“ in Tan-
ger meldet, der Sultan habe beschlossen, alle europäischen
Beamten zu entlassen. Die fremden Gesandtschaften
sind erücht worden, sie zurückzuberufen. Auch die franzö-
sische Militärmission werde durch diesen Beschluß ge-
zwungen, bezu verlassen, nur die französischen Militärinstruk-
teure seien von diesem Befehl nicht getroffen. Frankreich, so
meint der Korrespondent, dürfe die Entsendung der Militär-
mission nicht zulassen.

Madrid, 20. Dez. Der frühere Ministerpräsident Maura
ist gestern nach Deutschland abgereist.

Madrid, 20. Dez. Elazar nahm den Posten des Gou-
verneurs der Bank von Spanien an.

St. Petersburg, 20. Dez. Die „Wirshewija Wjedomosti“
meldet aus Kischinew von gestern: Eine Reihe von auf-
reizenden antisemitischen Artikeln in „Bessarabes“
veranlaßte die Vertreter der Juden, eine Audienz beim Gouver-
neur und beim Erzbischof nachzusuchen. Heute sind an den
Straßenenden Plakate mit dem Aufpruch des Gouverneurs mit der
Wahrung zur Ruhe angebracht. — Heute beginnt vor dem
Appellhofe eine neue Reihe von Prozessen, die von der vor-
jährigen Judenhetze herrühren.

Moskau, 20. Dez. Bei den letzten Straßenunruhen
am 18. Dezember entspann sich ein heftiger Kampf
mit der Polizei, wobei mehrere Revolvergeschosse auf
sie abgegeben wurden. Die Polizei zerstreute mit blander
Waffe die Menge. Ernst Verwundungen sind nicht vor-
gekommen. Von den Demonstranten wurden 9 leicht ver-
letzt, von den Polizeibeamten 12 Mann. Zwei der letz-
teren erhielten Schußwunden. 43 Personen wur-
den verhaftet und werden wegen Verletzung der
Verordnung, betreffend die Straßenunruhen, zur Ver-
antwortung gezogen werden. Am 19. Dezember erneuer-
ten sich die Versuche zu Unruhen; die Polizei schritt ein
und verhaftete 22 Personen.

Konstantinopel, 19. Dez. Der Hof wurde heute eine
von dem österreichisch-ungarischen, dem russischen, dem franzö-
sischen und dem italienischen Botschafter und dem englischen
Geschäftsträger unterzeichnete Kollektivnote überreicht.
In dieser Dringende die Mächte auf die Vermehrung der
fremden Offiziere für die macedonische Gendarmerie
unter Hinweis darauf, daß die Gesamtzahl der Offiziere hinter
60 zurückbleibe, während diese Zahl in den ersten Beratungen
der Gesandten in Konstantinopel in Aussicht genommen war.
Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Vermehrung auch in-
folge des in der letzten Zeit gesteigerten Banden-
unwesens notwendig sei. Schließlich verlangt die Kollektiv-
note von der Hofnote die prompte Indienststellung der neuen
23 Offiziere.

Verschiedenes.

Bremerhaven, 19. Dez. Von den bei dem Hauseinsturz
in der Kaiserstraße Verunglückten wurden bis heute nachmittag
10 Tote, drei schwer und zwei leicht Verletzte geborgen. Die
Aufräumungsarbeiten werden noch bis Mittwoch andauern.

Breslau, 20. Dez. Das russische Grenzort Wyszko
ist total niedergebrannt. Ueber 100 Wohngebäude
wurden zerstört, 600 Personen sind obdachlos.

Glogau, 20. Dez. Das Kriegsgericht verurteilte den Ser-
geanten Demle vom 10. Infanterieregiment in Jülichau wegen
Mißbrauchs der Dienstgewalt in 96 Fällen und Mißhandlung
Untergebener in 178 Fällen zu 6 Monaten Gefängnis.
Auf Degradation wurde nicht erkannt.

Strasbourg, 20. Dez. Zur Besprechung vorläufiger Maß-
nahmen zur Bekämpfung der Typhusgefahr waren
gestern die Leiter sämtlicher Anstalten Südwestdeutsch-
lands, einschließlich der bayerischen Pfalz, unter dem Vorsitz
des Reichskommissars, Geh. Rat Schneider, zusammen-
getreten.

Wetz, 20. Dez. Gestern ist in der Gerberstraße in einem
der dichtest bevölkerten Stadtteile von Wetz, ein Fall von schwar-
zen Pocken bei einer Frau festgesetzt worden.

Paris, 20. Dez. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich
gestern nachmittag in der Vorstadt Maison Blanche. Ein
einer Papierfabrik sprang das Schornsteinrohr ab, drang durch
das Glasdach und flog über das Dach des Nachbarhauses in
eine etwa 120 Meter entfernte Schuhfabrik, wo zwei Arbeiter
getötet wurden.

St. Petersburg, 20. Dez. Der „Rus“ meldet: Graf Leo
Tolstoi ist gestern bei einem Spazierritt mit dem Pferde
geköpft, hat aber keinen Schaden genommen.

Riga, 20. Dez. Hier wurde eine Gaunergesell-
schaft verhaftet, die seit Monaten einen schwindehaften
Wädhelbetrieb betrieb. Die Opfer sind fast ausschließlich Ar-
beiterinnen.

Kischinew, 20. Dez. Auf dem Bahnsteig wurde die Leiche
des Polizeibeamten Schwabowski mit abgetrenntem Kopf
gefunden. Augenscheinlich ist der Tote einem Anschlag zum
Opfer gefallen.

Totio, 19. Dez. Die Trauung des hiesigen Attachees der
deutschen Gesandtschaft, Grafen Alexander v. Gahfeld-
Trautenberg, mit der Tochter, Hanna, des früheren japa-
nischen Gesandten in Berlin, Vicomte Toki, fand heute in
der katholischen Kirche unter großer Beteiligung statt, nachdem
der deutsche Gesandte zuvor die Ziviltrauung vollzogen hatte.

Literatur.

Russland und Japan im Kampf um die Macht in Ostasien.
Ein Volksbuch von Gustav Höder, mit zahlreichen Bildern
und Karten. Leipzig-Kattowitz. Verlag von Carl Siwina.
(Preis 6,50 M.) Der erste stattliche, sehr reich ausgestattete
Band der Geschichte des russisch-japanischen Krieges liegt mit
diesem Buche vor. Es ist in dem Kämpfen eine Pause einge-
treten, die es angezeigt erscheinen lassen, einen Rückblick auf die
bisherigen Ereignisse des Krieges zu werfen. Das vorliegende
Berk hat aber nicht nur augenblicklichen Wert, indem es die
bisherigen Ereignisse notiert, ihren Zusammenhang klarlegt
und in spannender Weise vor dem Leser die kriegerischen Taten
der Japaner und Russen vorüberziehen läßt, sondern das Berk hat
auch dauernden Wert, da der Krieg für die gesamte Kultur-
welt neue Erfahrungen, neue politische Konstellationen bringt.
Jedes größere Ereignis dieses Krieges wird beim und Anfang
neuer politischer, ja vielleicht sozialer Verhältnisse in Europa,
Asien und Amerika werden. Deshalb wird das vorliegende
Berk seinen Wert behalten, weil man zum Studium der Ent-
wicklung künftiger Verhältnisse immer auf dasselbe zurück-
greifen müssen. Verleger und Verfasser haben das Verdienst,
der deutschen Leserschaft ein Berk geboten zu haben, dessen noch
folgende Bände an interessantem Inhalt und gebiegender Aus-
stattung dem ersten, jetzt vorliegenden, nicht nachstehen werden.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater Karlsruhe:

Spielplanveränderung:

Donnerstag, 22. Dez. Abt. B. 25. Ab.-Vorst. Statt:
„Der Evangelmann“: „Die Entführung aus dem Serail“,
tomische Oper in 3 Akten von Mozart. Anfang 7 Uhr, Ende
nach 9 Uhr.

Freitag den 23. und Samstag den 24. Dezember: Keine Vor-
stellungen.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 21. Dez. 13. Vorst. Zum erstenmal: „Die
Tyrannin der Thränen“, Lustspiel in 4 Akten von C. Gaddon
Chambers, deutsch von H. Pogson. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hyd.
vom 20. Dezember 1904.

Mitteleuropa wird heute von einem barometrischen Maxi-
mum bedeckt, das einen Kern über dem Rheingebiet aufweist;
in seinem Bereich herrscht meist heiteres Wetter mit leichtem
Frost. Eine wesentliche Aenderung ist nicht zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 20. Dezember, früh.
Lugano wolkenlos -1 Grad; Biarritz heiter 9 Grad; Nizza
wolkenlos 7 Grad; Triest wolkenlos 8 Grad; Florenz wolken-
los 1 Grad; Rom wolkenlos 1 Grad; Cagliari wolkenlos 8 Grad;
Brindisi wolkenlos 10 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Abso- l. Feucht. in mm	Rel. Feucht. in %	Wind	Witterung
19. Nachts 9 ^u	764.6	+3.7	5.4	90	NE	bedeckt
20. Morgs. 7 ^u	764.5	-0.7	4.0	92	„	heiter
20. Mittags 9 ^u	763.8	+4.3	4.6	74	„	„

*) Heil.
Höchste Temperatur am 19. Dezember: +7.2, niedrigste in der
darauffolgenden Nacht -1.1.
Niederschlagsmenge des 19. Dezember: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 20. Dezember: 3.17 m,
gefallen 8 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Landchaftsmaler Herr Giffert Dier, welcher mehrere
Monate jeden Jahres in Karlsruhe verbringt und welcher von
der Unterbesitzung Washington beauftragt wurde, eine Serie
griechischer Bilder zu malen, wurde mit der silbernen Medaille
auf der St. Louiser Weltausstellung ausgezeichnet. D.963

GLASHÜTTER-UHREN

Grosse, neue Auswahl.
Auswahlsendungen und Preisliste zu Diensten.
Hauptniederlage:
G. SCHMIDT-STAUD, Karlsruhe, Kaiserstr. 154.

Aretz & Cie., Grossh. Hoff., nur Kreuzstrasse 21.

Spezialhaus für
Gummiwaren und Linoleum.
Weihnachtsausstellung in
Gummi-Puppen und -Tiere, Gummi-Schuhe und
-Regenmä-tel etc. etc., Wachstuche am Stück und
abgepasst für alle Zwecke passend.

Hervorragende Neuheiten in **Linoleum-Teppiche und**

Stückware.

Prima Ware, billigste Preise. D.674

C. Reinholdt Sohn,
Hofuhrmacher D.718
gegr. 1775. Inh. H. Koch gegr. 1775
Karlsruhe, Kaiserstrasse 179a.
Grösstes Spezialgeschäft in
Taschenuhren * Wanduhren * Hausuhren.

Adolf Sexauer, Hoflieferant, Karlsruhe Möbelstoffe, Polstermöbel, Dekorationen, Teppiche, Gardinen.
Kaiserstr. 213

Haus Köchlin
Ritterstr. 5 nächst Kaiserstr.

empfiehlt seine **Niederlage** von **Christofle & Cie.** als: Bestecke, Tafelgarnituren.
Verkauf zu Tarifpreisen.



Ludwig Bertsch
Hofjuwelier
Kaiserstr. 165 Telephon 1478
Karlsruhe

empfiehlt
Spazierstöcke mit Silbergriffen, Herren- und Damenschirmgriffe
in jeder Art und Preislage.

An den Sonntagen vor Weihnachten bis 7 Uhr geöffnet.

Himmelheber & Vier,
171 Kaiserstrasse 171.
Spezial-Wäsche-Ausstattungs-Geschäft
Wäsche-Fabrik.

Seidene und wollene
Damen-Blusen und Unterröcke
in unerreichter Auswahl.

Auf der Weltausstellung in St. Louis

erhielten die
Singer Nähmaschinen

für hervorragende Leistungen die höchsten Auszeichnungen:

**Sieben Grand Prix, sowie
Sieben Goldene Medaillen.**

Singer Co.

Nähmaschinen Act.-Ges.

Kaiserstrasse 124 KARLSRUHE Kaiserstrasse 124.

Bei Bareinkauf 5% Rabatt.

In kaufzwangloser Weise ist es Jedermann gestattet, meine in allen Preislagen reichlich mit Festgeschenken ausgestattete

Weihnachtsausstellung

zu besichtigen. Dieselbe bietet sowohl bei Bedarf von praktischen, wie von Luxuswaren die vorteilhafteste Gelegenheit.

Sonntags vor Weihnachten geöffnet.

Es ladet höflichst ein

R. Wolfinger,

Glas-, Porzellan-, Haushalts- und Luxuswaren.
Karl-Friedrichstrasse 14.

Q.743.8

Verzieren besond. Vergünstigung.

Das Pelzwaren-Spezialgeschäft von
August Sauerwein

Telephon 1528 **Karlsruhe** Kaiserstr. 170

zwischen Hauptpost und Kaiserdenkmal

empfiehlt in reicher Auswahl

Neuheiten in Pelzmänteln
für Herren und Damen.

Pelzstola, Pelzkrawatten, Pelzkolliers, Pelzbaretts, Pelzmuffen,
Pelzmützen und Pelzkragen für Herren.

Pelzvorlagen aller Art, Pelzdecken für Wagen und Schlitten.

Bodendecken von Raubtieren mit und ohne naturalisierten Köpfen.

Anfertigung aller Sonderbestellungen. Auswahlendungen auch nach Auswärts bereitwilligst.

L. Müllers Schirmfabrik

K. Appenzeller Nachfolger

gegr. 1852 Inh. Paul Rowinski Wwe. gegr. 1852

Herrenstr. 20 **Spezialgeschäft** Herrenstr. 20

für

Schirme, Handschuhe, Krawatten.

Schirme in allen Preislagen nur in garantiert solider Qualität und Ausführung.

Aparte Neuheiten in farbigen Regenschirmen.

Regenschirme mit Silbergriff für Herren und Damen.

Auf Sonnenschirme gewähre 15% Rabatt.

Weihnachtskerzen

in reinem Wachs, sowie billige Sorten, das Neueste in

Christbaumschmuck:

Eugel, Christbaumschnee, Watte, Engelshaar, Lichterhalter,

verzehrte und einfache

Renaissance-Wachskerzen, gemalte Stearin-Lichtkerzen

empfiehlt

Luise Wolf Witwe,

4 Karl-Friedrichstrasse 4.

Niederlage der Fabrikate von F. Wolff & Sohn. D.295

Viel Glück im neuen Jahr bringt die
Bad. Invaliden Geld-Lotterie

Ziehung schon 21. Januar 1905

2928 Geldgew. zahlbar ohne Abzug Mark

44,000

1 Haupt. Gew. M. 20,000

2 Haupt. Gew. M. 5,000

2 Gew. à 1000 = M. 2,000

2924 Gew. zus. M. 17,000

Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. P-rio u. Liste 30 Pf.

versendet das General-Debit

J. Stürmer, Strassburg i. E. Langestr. 10.

In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15; Chr. Wieder; L. Michel; J. Heppes; Chr. Frank; Eug. Dahlemann.

D.962. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1905

erhält die Ziffer 1 der für die badi-

schen Staats-Eisenbahnen maßgebenden

besonderen Bestimmung zu § 38 der Verkehrsordnung — badi-scher Personen-tarif, Seite 22, — folgenden Wortlaut:

„Handgepäck kann auf allen Stationen zur Aufbewahrung gegeben werden. Die Aufbewahrungsgebühr beträgt für jedes Stück für die beiden ersten Tage zusammen 10 Pf., für jeden folgenden Tag weitere 10 Pf. Der Tag der Uebergabe und Zuriinnahme wird je für einen vollen Tag gerechnet. Zusammengebundene Stücke werden für eines gezählt.“

Die Aenderung ist gemäß den Vorschriften unter I (3) der Verkehrsordnung genehmigt worden.

Karlsruhe, den 16. Dezember 1904.

Großh. Generaldirektion.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 21. Dezember 1904,

vormittags 11 Uhr, werde ich in

Sandhofen mit Zusammenkunft am

Rathause gegen bare Zahlung im

Vollstreckungswege öffentlich verstei-

gert:

1 Dreschwagen (Badenia),

1 Lokomobil (Badenia),

1 Dreschwagen (Lang),

1 Langstrohpresse (Lang).

Mannheim, den 18. Dez. 1904.

Elliffen, Gerichtsvollzieher.

J. Stiel, Tapezier u. Dekorateur
Karlstrasse 27

Um mit meinem grossen Lager in **feinsten Phantasie- und Sitz-Möbeln,** sowie **inneren Dekorations-Gegenständen** zu räumen, habe ich die Preise reduziert

und gewähre ausserdem

von jetzt bis Weihnachten einen Extra-Rabatt.